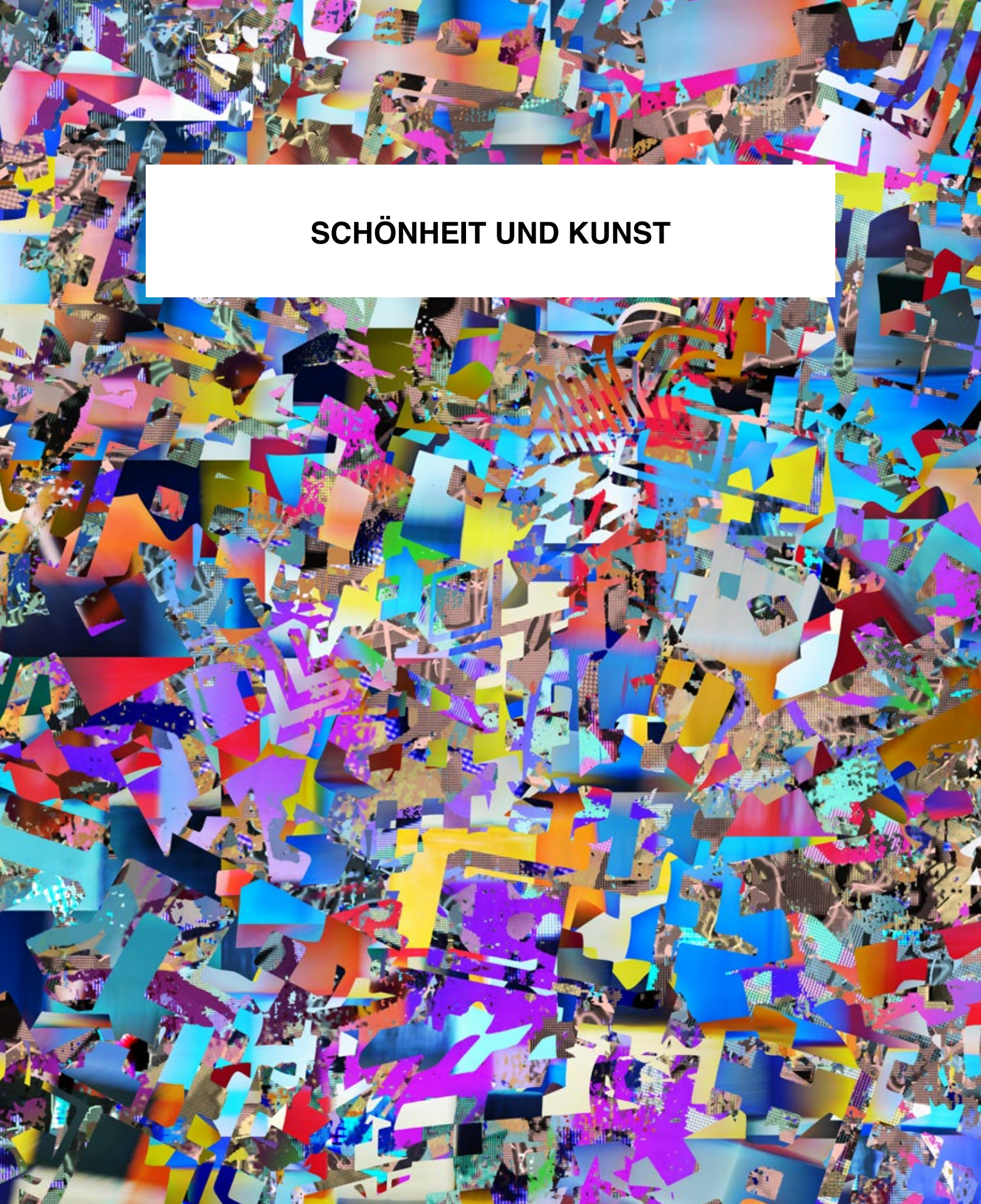


SCHÖNHEIT UND KUNST

SCHÖNHEIT UND KUNST …
ES FEHLT DIE RICHTIGE ÄSTHETIK

KENO ONEO

1. Es gibt sie … die Magie des Schönen. Sie ist in etwa identisch mit dem, was Christoph Menke "die Kraft der Kunst" nennt. ("Die Kraft der Kunst", Frankfurt 2013)

2. Im Kern besteht diese Magie aus dem, was man als Nagual-Resonanz bezeichnen kann: Das Jetzt der Schöpfung wird zu einem Erlebnis im Bewusstsein der Person.

3. Also ist die Magie des Schönen per se ein intrinsischer Effekt. Jede Resonanz, die im Mind geschieht, ist intrinsisch und singulär-subjektiv.

4. Ganz anders ist es bei der Schönheit. Sie ist extrinsisch und wird durch ästhetische Prinzipien (z.B. proportionale Harmonie-Regeln) definiert. Dazu kommt, dass die Schönheit nur dann da ist, wenn sie visualisiert wird, was wiederum verlangt, dass sie auch materialisiert werden muss.

5. Schönheit basiert somit auf einer extrinsischen und materialisierten Visualität.

6. Im Rahmen der Kunst hat man versucht, diese extrinsisch-materielle Qualität von Schönheit so zu gestalten, dass ein Maximum dessen entsteht, was man als Magie des Schönen definiert … die Anwesenheit des Abwesenden … die Resonanz-Präsenz des Naguals im Mind.

7. Das Ergebnis dieser Versuche, die äußere Schönheit zum Erwecker der inneren Magie zu machen, ist wohlbekannt: Es sind die Konzepte von L'art pour l'art und die Präsentations-Formen der abstrakten Malerei.

8. Das Problem liegt darin, dass genau das nicht funktioniert, was diese L'art pour l'art-Versuche beabsichtigen: Wenn man diejenige visuelle Schönheit herstellt, die im Kontext der Ästhetik als "schön" gilt, verunmöglicht man das Erscheinen der intrinsischen Magie des Schönen im Bewusstsein.

9. Anders gesagt: Wir verfügen über keine Ästhetik, die eine effiziente Wirkungs-Logik anbietet, und zwar für die Interaktionen von Extrinsik (das Kunstwerk) und Intrinsik (die Magie / die Nagual-Resonanzen). Fazit: Wir haben keine Resonanz-Ästhetik.

10. Was wir haben, ist eine Schönheits-Ästhetik, deren Prinzipien auf Visualität, Materie und Sein ausgerichtet sind:

    - Die klassische Ästhetik ist fokussiert
      auf die Optimierung des Seins (Harmonie-Gesetze).

    - Die Kriterien der Schöpfung (Nagual)
      sind aber auf die Nutzbarmachung des Werdens
      ausgerichtet (Fraktal-Gesetze).

11. Die Konsequenz: Die Herstellung eines schönen Seins (Schönheit) vereitelt die Herstellung einer schönen Nagual-Resonanz (Magie).

12. Benötigt wird eine Ästhetik, die konsequent auf Intrinsik und Schöpfung als Resonanz ausgerichtet ist:

    - Der Faktor "Intrinsik" führt zu dem Konzept von

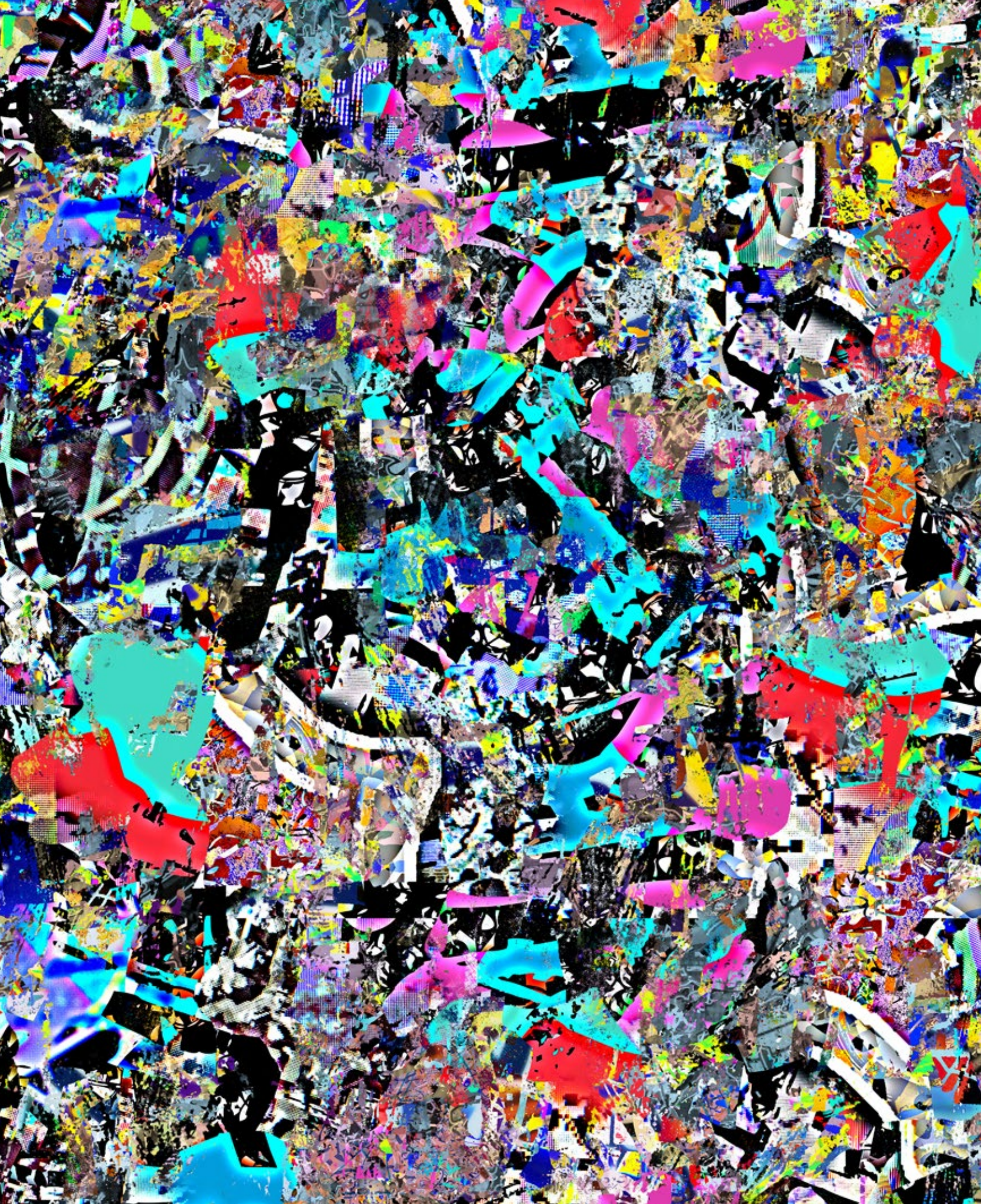
      ART FOR BRAIN.

    - Der Faktor "Schöpfung als Resonanz" führt zu zwei weiteren Konzepten:

      a.) Transversalität durch
      kontingente Über-Komplexität

      b.) Evokative Mystik

13. Wie sieht nun diese alternative Ästhetik aus? Wie präsentiert sich die Optik von Transversalität in Verbindung mit einer evokativen Mystik? Die Antwort ist eindeutig:



**Wenn man bewusst auf das Konzept
von Schönheit verzichtet
und die Gestaltung konsequent auf
die Stimulation von Nagual-Resonanzen
im Gehirn ausrichtet, entsteht eine
visuelle Brain-Machine.**

**Wie sieht sie aus? Wie eine Brain-Machine.
Ist sie schön? Mag sein … manchmal ja …
manchmal nein … partiell schön, partiell unschön.**

14. **Die Optik einer Brain-Machine sieht aus wie Kunst, die ohne Schönheit wirksam ist.**

SPONSORED BY

NOESA
ART
FORUM
BERLIN

WWW.NOESA-ART-FORUM.COM